

Rußland's Antwort.

Wird der Zar am russ. Weihnachtsfest die Friedensbotschaft verkünden?

Der deutsche Kaiser spricht gegen Soldatenmishandlungen.

Angriff auf ein französisches Pulvermagazin.

Deutschland.

Berlin, 6. Jan.

Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg, dessen Verlobung mit der Großprinzeßin Alexandra von Braunschweig und Lüneburg, einer Tochter des Herzogs von Cumberland, kürzlich geschloffen wurde, ist zum Generalmajor befördert worden.

Berlin, 6. Jan.

Die Berliner Polizei meldet, daß der Bildhauer Fritz Pfeiffer aus Reichenow verhaftet wurde. Er traf am 22. Juli in Hamburg ein und ist seitdem spurlos verschwunden.

Berlin, 6. Jan.

Der Kaiser hat bei dem Jahresempfang der kommandierenden Generale eine Rede gehalten, von der nunmehr halbamtlich verlautet, daß er die unetwärdlichen Vorgänge in Forbach unermüdet lieh, welche durch den Roman des ehemaligen Leutnants Bille „Aus einer kleinen Garnison“ und durch die späteren Verhandlungen vor dem Kriegsgericht in Metz aufgedeckt wurden. Dagegen ermahnte er das Offizierskorps in der eindringlichsten Weise, die alten Traditionen des Heeres durch eine würdige Lebenshaltung fortzusetzen, den Untergebenen und der Bevölkerung im Allgemeinen mit gutem Beispiel voranzugehen und eine Sorge zu tragen, daß die Soldatenmishandlungen ausgerottet würden.

Die Berliner „National- und Zeitung“ theilt mit, daß anlässlich des Geburtstages des Kaisers am 27. Januar eine neuerliche einschneidende Uniformänderung geplant sei, so auch die Abschaffung der jüngst erst eingeführten Litoreta.

Berlin, 6. Jan.

Potsdam begehrt gegenwärtig die Feier seines 600jährigen Bestehens als Stadtgemeinde. An den Festlichkeiten, für welche schon seit geraumer Zeit umfassende Vorbereitungen getroffen waren, nimmt die ganze Bevölkerung Anteil, und Berlin stellt auch ein stattliches Kontingent auf. Die Stadt Potsdam entstand im 1300 aus einem von Wenden besetzten Fischerdorf. Ihren Glanz verdankt die Stadt Friedrich dem Großen.

Berlin, 6. Jan.

Die weit auseinandergezogenen Schiffe des deutschen ostasiatischen Geschwaders haben Befehl erhalten, sich bei Tsintschau zu versammeln.

Berlin, 6. Jan.

Der Redakteur Zietzsch, Leiter einer sozialistischen Zeitung in Charlottenburg, ist zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er erklärt hatte, es sei die einzige Pflicht des Kaisers, \$10,000 einzusetzen, so oft er ein Gesetz unterzeichne.

Berlin, 6. Jan.

Die für diese Saison auf dem Repertoire der königlichen Oper stehenden Opern werden im Kroll'schen Theater aufgeführt werden, bis der Umbau des Opernhäuses vollendet sein wird.

Berlin, 6. Jan.

Die in Aussicht stehende abermalige Aenderung der Uniformen bildet immer noch das Hauptthema aller Besprechungen. Die Zeitungen sind angefüllt mit erregten Zuschriften, in welchen gerade Militärs die Aenderungen in erregtem Ton besprechen.

Der „Schwäbische Merkur“ sagt: „Die Unzufriedenheit und die Verstimmung unter den Offizieren ist viel größer, als die maßgebenden Stellen wissen.“ In der „Schlesischen Zeitung“ rechnet ein höherer Offizier aus, daß die letzte Reuerung seit dem Jahre 1888 die dreihäufige ist, wobei die zahllosen Schießschnüre, Dienstaten-Abzeichen, Garbeln etc. nicht mitgezählt sind.

Von allen diesen Aenderungen waren nach sachverständigen Gutachten höchstens fünf nötig und zweckdienlich. Jeder Offizier mußte dafür neunneunhundert Mark ausgeben. Dazu bemerkten die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, sowie viele andere konservative, wie nationalliberale und Centrumsblätter, durch die Steigerung dieser Kosten werde bewirkt, daß die Reue für den Offiziersstand sich immer mehr einengen. Weiter heißt es: „Die alten Offiziers- und Beamtenfamilien werden immer mehr ausgezehrt, und an deren Stelle tritt der Soldat, das Proletariat.“

In der That hört man überall in Offizierskreisen klagen. Der Geist der Unruhe ist in die Arme gekommen und äußert sich bereits in bedenklicher Weise. Dabei werden die Außerlichkeiten überschätzt. An die Stelle der altpreussischen Traditionen treten Luxus und Repräsentation nach Außen hin.

Auch das Leben wird für die Offiziere immer theurer, und zwar sind die Großstädte durchaus nicht die theuersten Garnisonen. Das ist erkennbar aus der vom Kriegsministerium pro erstem Halbjahr 1904 festgesetzten Höhe des Besoldungsgeldes für die einzelnen Garnisonen.

Auch in den obersten Kreisen der Armee giebt es weitere Veränderungen. So gilt der Generalleutnant von Nolte, welcher zur Dienstleistung beim Chef des Generalstabes kommandirt ist, in eingeweihten Kreisen thatsächlich als Nachfolger des Chefs, des Generals der Kavallerie Grafen von Schlieffen.

Der General-Oberst von Wittich, kommandirender General des XI. Armeekorps (Kassel), hat seinen Abschied genommen. Der frühere Reichstags-Abgeordnete Leonhard Seyboth, welcher vom Gericht in München wegen Wechselfälschung und Betrugs zu 15 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden ist, gehört einer angesehenen Familie an. Er war aber bereits einmal wegen Verletzung verurtheilt. Man fragt nun allgemein, ob denn diese Thatfache dem Wahlkomitee des Reiches Schweigeschmalkaden, in welchem Seyboth von der freisinnigen Partei aufgestellt war und auch gewählt wurde, nicht bekannt gewesen ist.

Oesterreich - Ungarn.

Budapest, 6. Jan.

Der liberale Reichstags-Abgeordnete Paul Eremitz wurde bei Nagybaltin von zwei Bauern ermordet. Er wurde erst durch einen Schuß verwundet und dann mit Eisenstücken todgeschlagen. Der Grund zu der Bluttat war die Wuth über einen verlorenen Prozeß, welchen der Vater der Mörder gegen Eremitz angestrengt hatte.

Frankreich.

Paris, 6. Jan.

Der „Patrie“ wird aus dem Kriegshafen Orient an der Südküste der Bretagne gemeldet, daß vierzig Anarchisten das Pulvermagazin zu Mentec angriffen, ohne jedoch großen Schaden zu thun. Die Regierung hat weitgehende Maßregeln zum Schutze aller Pulverlager in jener Gegend angeordnet.

Holland.

Am Haag, 6. Jan.

Die Königin-Mutter hat eine Einladung des Königs Edward angenommen, der Hochzeit des Prinzen Alexander von Ted mit der Prinzessin von Alban am 10. Februar in der St. George's Kapelle des Windsor Schlosses beizuwohnen.

Am Haag, 6. Jan.

Die Meldung des Brüsseler „Petit Bleu“, bezugnehmend auf die Verhandlungen in der venezolanischen Streitfrage den Blutabmachungen die Rechte bezugnehmend, ist, wie es nicht einsehlich, warum nicht die ganze Halbinsel seiner Vorherrschaft unterliegen sollte.

Italien.

Rom, 6. Jan.

Der Papst vollzog heute die Ernennung eines Apostolischen Legaten für Mexiko. Man betrachtet das als den ersten Schritt zur Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Republik Mexiko.

Der ferne Osten.

St. Petersburg, 6. Jan.

Rußland erteilte Japan seine Antwort auf die letzte Note und machte in dem Schriftstück weitgehende Zugeständnisse, die in Lotio Annahme finden dürften.

Das Ministerium des Auswärtigen teilte der „Asocierte Presse“ mit, daß der Statthalter Alexio's Instruktionen erhalten habe, auf welche sich die Antwortnote stützt. Diese Note ist in sehr verständlichem Tone gehalten. Einige der japanischen Vorschläge sind angenommen worden, während andere zum Gegenstande eingehender Erörterungen gemacht oder durch Gegenentwürfe beantwortet wurden.

In vielen Kreisen hegt man die Zuversicht, daß der Zar am Donnerstag dem russischen Weihnachtsfeste, in der Lage sein wird, die Friedensbotschaft zu verkünden.

Die gestrige Unruhe an der Börse wird von Bankiers durch die Jahresabrechnungen erklärt. Die Herren betonen dabei, daß die fernöstliche Laue keinen Einfluß ausübt.

Tokio, 5. Jan., 1 Uhr 05 Nachm. Die russische Antwort auf die japanische Note ist noch nicht eingetroffen. Aus Wladivostok wird gemeldet, daß das russische Geschwader sich auf eine Bewegung vorbereite.

Tokio, 5. Jan., 3:05 Nachm. Soeben erscheint eine Extraausgabe des Amtsblattes, welche strenge Verbote für die Mitglieder des Heeres und der Marine enthält, von jetzt ab Bewegungen von Truppen oder Schiffen zu veröffentlichen. Sonst legt die japanische Regierung dem Nachrichtenendienst der Presse keine Beschränkungen auf.

Köln, 6. Jan.

Nachrichten zufolge, welche der Kölnischen Zeitung aus Petersburg zugehen, wurde die Antivortnote am Sonntag in einem Kronrathe verfaßt, in dem der Zar den Vorstoß führte, und an dem die Großfürsten Wladimir und Alexia, die Minister des Auswärtigen des Krieges und der Marine, sowie der Ministerpräsident Witte teilnahmen. Der Großfürstmann der Kölnischen Zeitung theilt die Ansicht der Korrespondenten, welche wissen wollen, daß die Note einen friedlichen Vergleich ermöglicht.

Paris, 6. Jan.

Die Havas-Agentur meldet aus Tokio: „Die Vorbereitungen zur Einschiffung von zwei Divisionen Truppen werden mit Eifer fortgesetzt. Es heißt, daß die Mannschaften nach dem südlichen Korea befördert werden sollen, um dort Ruhe und Ordnung herzustellen.“

Washington, 6. Jan. Sämtliche Berichte neueren Datums, die das Staats-Departement von seinen Agenten in Betreff der fernöstlichen Lage erhalten hat, tragen einen beruhigenden Charakter. Aber nicht desto weniger haben die Schwierigkeiten der Lage es dem amerikanischen Gesandten in Seoul unmöglich gemacht, mit Erfolg auf die Öffnung von Wiju hinzuwirken. An und für sich in einem Zustande der Auflösung, ist die Regierung von Korea durch den Tod der Kaiserin-Wittwe, die eine wichtige politische Rolle spielte, noch in größere Verwirrung gestürzt worden. Es ist daher zu befürchten, daß die Ver. Staaten den Ausgang der russisch-japanischen Verhandlungen abwarten müssen, ehe sie die Unterhandlungen betreffs Wiju erfolgreich betreiben können.

Washington, 6. Jan.

Das Marine-Departement hat von dem Befehlshaber des vor Chemulpo liegenden amerikanischen Kriegsschiffes „Widdsburg“ zwei, vom 4., resp. 5. d. M. datirte Depeschen erhalten. Die erste lautet: „Nach Rücksprache mit dem amerikanischen Gesandten sind wir übereinstimmend der Ansicht, daß die Lage in Seoul eine sehr ernste ist. Man befürchtet, daß die koreanischen Soldaten revoltiren. Ich habe Vorkehrungen getroffen, um die Compagnie Marine-Soldaten im kritischen Momente per Eisenbahn über Land zu senden; desgleichen 35 Mann nebst einem Feldgeschütz, wenn dies notwendig sein sollte.“

Washington, 6. Jan.

Die zweite Depesche lautet: „Zwei Offiziere und 36 Mann sind heute Vormittag nach Seoul abgegangen. Der Rest der Mannschaft sieht mangelhaft, wenn verlangt wird. Die Lage ist im Wesentlichen unverändert.“

Paris, 6. Jan.

Es stellte sich heute heraus, daß die größte Meinungsverschiedenheit zwischen Rußland und Japan sich auf den von ersterem gemachten Vorschlag bezieht, daß von Ping-Yang in Korea bis zur russischen Grenze eine neutrale Zone errichtet werden soll, während in dem übrigen Theile Koreas der japanische Einfluß vorherrschen würde. Aber Japan will von dieser neutralen Zone nichts wissen, da es nicht einsehlich, warum nicht die ganze Halbinsel seiner Vorherrschaft unterliegen sollte.

Die Haltung Rußlands findet ihre Erklärung in der Thatfache, daß, wenn Japan ganz Korea kontrollirte, so würde es dadurch in den Stand gesetzt sein, sowohl Port Arthur wie Wladivostok zu besetzen. In dessen Sprach der Diplomat, dem die „Asocierte Presse“ diese Mittheilungen verbandt, die Ansicht aus, daß Rußland in diesem Punkte nicht nachgeben werde.

St. Petersburg, 6. Jan.

Eine halbamtliche Depesche aus Wladivostok und private Mittheilungen aus Muthden melden übereinstimmend, daß in Folge der Konflikte zwischen Japanern und Koreanern, das zweite russische Schützen-Regiment in voller Kriegsbewehrung nach Korea abgegangen ist, um die Interessen Rußlands daselbst zu wahren.

Cardiff, 6. Jan.

An der Kohlen-Börse wurde große Aufregung hervorgerufen durch die Nachricht, daß die britische Admiralität eine bedeutende Quantität Kohlen für Hongkong bestelle. Kohlenfrachten nach dem fernem Osten sind sehr in die Höhe gegangen.

Korea.

London, 6. Jan.

Der koreanische Geschäftsträger erklärte, er habe gute Gründe zu der Annahme, daß die Verhandlungen zwischen Korea, den Ver. Staaten, Großbritannien, Japan und Rußland über die Öffnung der Häfen von Wiju und Yongsampho bald ihren beständigen Beschluß finden werden. Rußland, sagte er, widersetzte sich noch der Freigabe des Handels und habe einige Truppen bei Yongsampho stehen; die Entscheidung der Frage würde aber doch wohl schließlich im Sinne Koreas und der Mächte getroffen werden, welche die Öffnung der Häfen wünschen.

Korea, fügte der Geschäftsträger hinzu, würde niemals Rußlands Vorschläge zustimmen, eine neutrale Zone in Nordkorea zu bewilligen, weil dadurch die Souveränität und Integrität Koreas verletzt werden würde, die durch den englisch-japanischen Vertrag gewährleistet sei.

Kanada.

Montreal, 6. Jan.

Das Gebäude des Mount Royal Club, des vornehmsten Vereins Montreals, wurde das Opfer eines Brandes.

Uruguay.

Montevideo, 6. Jan.

Die revolutionäre Bewegung nimmt gefährliche Dimensionen an. Die telegraphische Verbindung mit dem Innern ist unterbrochen, und es ist Niemandem gestattet, das Land ohne Paß zu verlassen. Sämtliche Regierungs-Truppen sind in's Innere gefandt worden. Man vermutet, daß die Aufständischen von Brasilien aus unterstützt werden.

Verlassene Städte.

Eigenartige Kulturbilder aus dem Süden der Ver. Staaten.

Nicht nur aus dem Alterthume sind uns Städte bekannt, die, wie Troja, Babylon und Ninive im Laufe der Zeit untergingen, auch in dem rasch pulsirenden Leben Amerikas giebt es Städte, die vor Jahren schnell wie die Pilze emporwuchsen, dann aber ebenso schnell wieder vergingen. Ein Beispiel hierfür bietet Bannock City in Montana. Vor wenigen Jahren noch die Hauptstadt jenes Staates, mit einer recht ansehnlichen Bevölkerung, ist der Ort heute kaum mehr ein Dorf, und in der ganzen Umgebung wohnen nicht mehr als 50 Menschen. Ein ähnliches Schicksal widerfuhr dem Städtchen Virginia City in Montana, das vormals einflußig und blühend, heute an eine verlassene Stadt gemahnt.

In Kalifornien war Bobie einstmal eine Minenstadt von über 6000 Seelen; heute steht kein einziges Haus mehr da, und wer dort in schwere Noth geriethe, müßte elendig zu Grunde gehen, denn es haust dort keine Menschenseele weit und breit. Springsield in Kansas war vor etwa einem Jahrzehnt vollreich genug, um sich eine Schule für \$20,000 und ein Wasserwerk zu erbauen; zur Zeit leben dort bloß noch 100 Menschen und die kostspielige Wasserleitung verrostet unbenußt, während auf dem öden Schulgelände Fußspuren Unkraut wächst. In einer anderen Ortschaft im selben Staate, die vormals Saratoga hieß, findet ein Theater im Werthe von \$30,000 keinen Fuß, der seine Bretter betritt, als höchstens hier und da den eines obdachlos suchenden „Tramps.“ Zu Fargo Springs in Kansas lautet auf dem geräumigen Schulhause hier und da, wenn ein harter Wind weht, die Glocke, aber keine Kinder kommen. Das Nest ist ausgestorben. Die anhaltende Dürre hat die vormaligen Bewohner nach wasserreichen Gegenden getrieben.

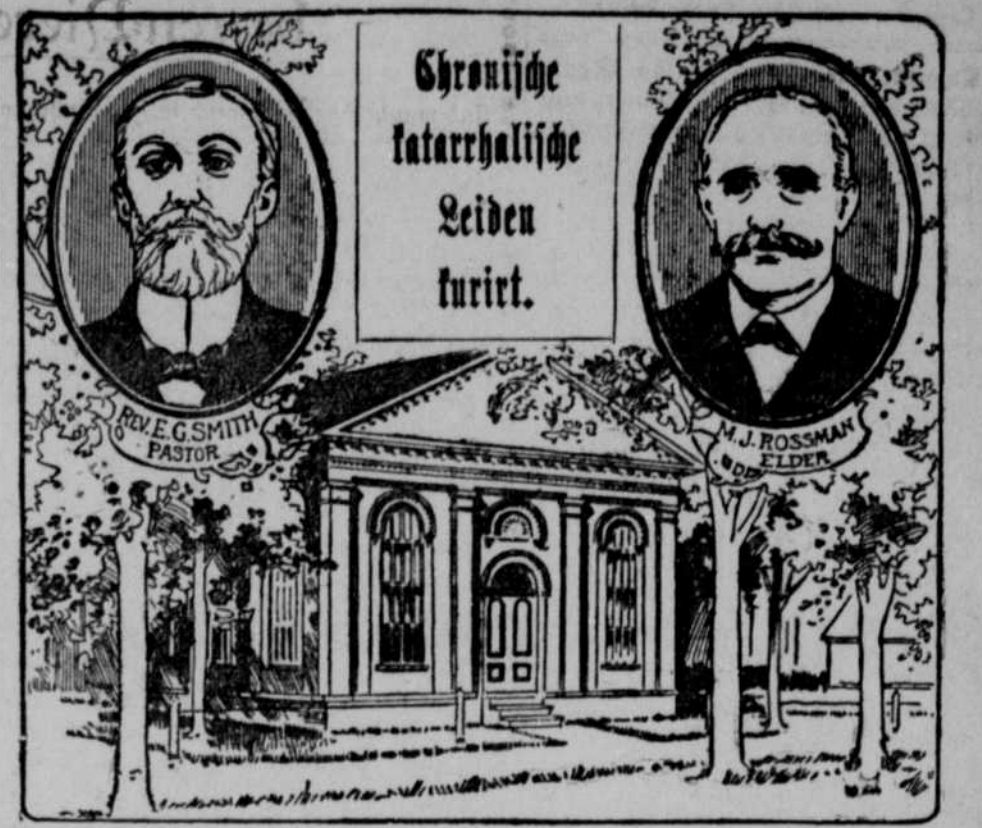
In Georgia, wo der Savannah und der Broad River zusammenfließen, graß heute auf üppigen Wiesen, wie auf einem Stück ursprünglicher Prairie, das Vieh. Und doch stand dort vor circa 30 Jahren ein ansehnliches Städtchen, Petersburg, mit schön angelegten Straßen und einer arbeitssamen Einwohnerschaft. Die Eisenbahn hat Petersburg ruiniert, wie so viele andere Städte und Städtchen im Süden, besonders in Texas, die zu weit von den Schienensträngen weg kamen und deshalb eingingen.

Verwerthung des Uraniums.

Von den Uraniumerzen ist in den letzten Jahren oft die Rede gewesen, weil sie das Material geliefert haben, aus dem die wichtigsten strahlenden Elemente, namentlich auch das Radium selbst, zu Tage gefördert wurden. Bisher wurden Verbindungen des Uraniums fast ausschließlich als Farbstoffe beim Malen auf Porzellan, bei der Photographie und bei der Glasfabrikation verwandt. Neuerdings hat man auch den Versuch gemacht, das Metall selbst in die Eisen- und Aluminiumindustrie einzuführen, da es die Härte und Elastizität des Stahls, auch die Härte des Aluminiums steigert. Diese neue Verwendung ist jedoch noch nicht erheblich genug, um eine vermehrte Nachfrage nach Uranium herbeizuführen. Auf der ganzen Erde werden jetzt jährlich nur etwa 300 Tonnen Uraniumerze verbraucht, die wiederum nur 3 Prozent aus reinem Uranium bestehen. In Europa ist es hauptsächlich in Bohmen, in Amerika der Staat Colorado, die das nöthige Uranium liefern. Die Hauptabnehmer sind Deutschland, Frankreich und England. Auch aus den Ver. Staaten wird fast der ganze Ertrag nach Europa ausgeführt. Das Uranium ist ein hartes, schwarzes Metall, das ziemlich gut hämmerbar ist. Es gleicht in seinen meisten Eigenschaften dem Nidel und dem Eisen und hat die Farbe des erphten. Bei gewöhnlicher Temperatur wird es durch Luft oder Wasser nicht angegriffen, geht dagegen bei Rothgluth an seiner Oberfläche eine Verbindung mit Sauerstoff ein.

Vererbtet Komplot. Der junge Mailänder Millionär Beretta wurde vor Kurzem vom Chevalier Angelo Vecchio, einem Organisations- und sportlichen Schauspieler, unter dem Vorwand, daß Beretta einige alte Gemälde besichtigen solle, nach Vecchio's Villa außerhalb Mailands eingeladen. Dort angekommen, wurde Beretta ergriffen, getödtet und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, ein Testament zu unterzeichnen, in welchem er sein Vermögen Vecchio vermacht, und einen Brief zu schreiben, in dem er sagt, er werde Selbstmord begehen. Vecchio verließ dann die Villa und instruirte einen Komploten, Beretta am nächsten Tag in ein Bad zu werfen und die Leiche weit von der Villa fortzuschaffen, so daß Vecchio ein Alibi nachweisen könne. Aber der Komploten Vecchio's war vierhundertzig als dieser. Er setzte Beretta in Freiheit. Vecchio las bald darauf in den Zeitungen, daß sein Plan mißlungen sei, und verschwand aus Mailand. Die Polizei glaubte, er habe sich nach Amerika geflüchtet, aber Rom wurde dieser Tage durch die Nachricht überrascht, daß Vecchio Selbstmord begangen habe, indem er sich während einer Spazierfahrt in einem offenen Wagen auf der berühmten Monte Pinco-Promenade, die von der Piazza del Popolo ausgeht, erschöß.

Ein Presbyterianer lobt Peruna.



Erste Presbyterianer-Kirche von Greensboro, Ga., und ihr Pastor u. Aeltester.

Die Tage sind vorüber, wo prominente Männer zögern, ihr Zeugniß zur Veröffentlichung abzugeben zu Gunsten von Patentmedizinen. Dies ist heute wahr von den meisten derselben. Aber Peruna ist mit Recht so beehrt worden, dessen Vorzüge sind so vielen hoch und niedrig stehenden Leuten bekannt, daß Niemand zögert, seinen Namen in Druck erscheinen zu lassen unter einer Empfehlung für Peruna.

Die hervorragenden Männer unserer Nation loben Peruna. Männer aller Klassen und Stellungen sind gleichmäßig vertreten.

Ein würdiger Repräsentant der Presbyterianer-Kirche, in der Person des Rev. E. G. Smith zögert nicht, öffentlich anzugeben, daß er Peruna in seiner Familie gebraucht und gefunden hat, daß es für ihn, wenn andere Mittel verfehlten. Diese Angabe wird durch R. J. Hoffman, einen Aeltesten derselben Kirche, bestätigt.

Rev. E. G. Smith, Pastor der Presbyterianer-Kirche zu Greensboro, Ga., schreibt:

„Ich habe Peruna in meiner Familie seit einiger Zeit gebraucht und es macht mir Vergnügen, dessen wahren Werth zu bezeugen. Mein kleiner sieben Jahre alter Knabe hat längere Zeit an Katarrh des Unterleibes gelitten. Fragt Curen-Botheler für einen freien Peruna-Kalender für 1904.“

Anderer Mittel hatten nichts geholfen, aber nachdem er zwei Flaschen Peruna verbraucht, war das Lebel fast gänzlich gewichen. Für dieses spezielle Leiden halte ich es nahezu für ein Eigenmittel.

Als ein Tonic für schwache und erschöpfte Leute hat es nicht seines Gleichen.“ — Rev. E. G. Smith.

Herr M. J. Hoffman, ein prominenter Kaufmann von Greensboro, Ga., und Aeltester der Presbyterianer-Kirche dieses Ortes, schreibt:

„Seit langer Zeit war ich mit Katarrh der Nieren geplagt und versuchte viele Mittel, welche mir alle keine Abhilfe brachten. Peruna wurde mir von vielen Freunden empfohlen und nachdem ich einige wenige Flaschen verbraucht, kann ich sagen, daß die lang ersehnte Abhilfe gefunden war, und ich erkrone mich jetzt besserer Gesundheit wie seit Jahren und kann Peruna allen ähnlich Leidenden herzlich empfehlen. Es ist sicherlich eine großartige Medizin.“ — M. J. Hoffman.

Wenn Sie keine prompten und befriedigenden Resultate durch den Gebrauch von Peruna erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman eine volle Angabe Ihres Falles und er wird sich freuen, Ihnen seinen werthvollen Rath kostenfrei zu erteilen.

Adresse: Dr. Hartman, President of The Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

Das sozialdemokratische Hauptorgan Deutschlands, der Berliner „Vorwärts“, hat gemeldet, daß der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen in Darmstadt an einer Weihnachtseiertheilgenommen habe, welche zur Handwerksausstellung in der dortigen Herberge „Zur Hamasth“ veranstaltet worden war. Der Großherzog habe selbst in der liberalen Weise beigetragen, um den armen Heimathlosen einen tröstlichen Abend zu bereiten und sei auf einige Stunden das irdische Ungemach vergessen zu lassen. Andere hiesige Blätter greifen diese Meldung auf und knüpfen daran ihre Bemerkungen. Alleamt aber erklären sie, ein Verhalten, wie das des hiesigen Großherzogs, bilde ein treffliches Mittel, um die herrschenden Gegensätze zu verjähren, den Sozialismus zu bekämpfen und seine Ausbreitung zu verhindern. Zugleich wird den Schanzmachern entgegengewandt, die alle nachfolgend darnach verlangten, der Staat müsse einschreiten, die Beschäftigung müsse neue Waffen gegen den „Amsturz“ schmieden, die Sozialdemokratie müsse unter Ausnahmerecht gestellt werden. Man sollte sich im Gegentheil bemühen, berechtigter Unzufriedenheit die Quellen abzugraben. Daß der Großherzog von Hessen dieser Ansicht sei, habe er schon früher bewiesen, indem er mit sozialistischen Führern in direkten Verkehr getreten sei, um sich zu informieren.

Verrentke ihre Schulter.

Frau Johanna Soderholm aus Fergus Falls, Minn., fiel und verrentke ihre Schulter. Ein Wundarzt brachte die Lechtere so bald als möglich wieder an den richtigen Platz, aber das verletzete Glied blieb dennoch wund und schmerzte sie sehr. Ihr Sohn erzählte ihr, daß er Chamberlain's Schmerzmittel-Balsam hatte angezeigt gesehen und sie bat ihn, ihr eine Flasche zu kaufen, was er auch that. Es verschaffte ihr schnell Linderung und sie konnte besser schlafen, als es ihr seit einigen Tagen möglich gewesen war. Zum Verkauf bei A. W. Buchheit.

Uhmännlich Plaidüßches Verderboof.

— Hunnert die un nie Leder. Das Boof gibt damit die velen Plaidüßchen op disse Sied un gänd Sied von das grote Water en' gode Gelegenheit, enen grotten Deel von de mit Acht ool bi de Redderlassen so belev'ten hoogbüßchen Vaberlands, Lew's, Affickeds, Wanner, Drinkleder u. f. w. in efr led Moderpfling'ten te kan'n. Preis hrel billig—25c. Grab ankommen in de Office von „Staats-Anzeiger & Herold.“

— Unsere kürzlich angezeigten Karnten von Nebraska (Küchene Karte der Ver. Staaten u. f. w.) sind nunmehr eingetroffen. Allen Abonnenten erttern wir dieselben für 25 Cents, oder bezahlt ein Jahr im Voraus und Ihr Bekommt sie umsonst.

— Wer uns drei neue Abonnenten einschickt, die auf ein Jahr im Voraus bezahlen, erhält eine vorzügliche, gute gehende, garantierte Taschenuhr als Geschenk. Jeder kann sich leicht eine gute Uhr verdienen, indem er seinen Bekannten den „Staats-Anzeiger und Herold“ empfiehlt, welches die größte und beste deutsche Zeitung des Westens ist, für Haus und Familie, für Farmer, Gärtner und Viehzüchter. Jeder Abonnent erhält wöchentlich drei Blätter, sowie Gratisprämie bei jährlicher Vorauszahlung. Dies ist eine gute Gelegenheit für Euren Jungen, sich mit nur wenig Mühe eine gute Uhr zu verdienen. Es nimmt nur drei neue Abonnenten, je auf ein Jahr. Zwei, die nur auf ein halbes Jahr bezahlen, zählen für einen.

\$12 für \$6

Um unsere Leserinnen eine besondere Freude zu machen, haben wir beschlossen, ihnen die Gelegenheit zu geben, zu einem Wunderhüßchen Tafel-Service zu kommen.

Es ist ein \$10.00 Dinner-Set von 42 Stücken, aus seinem Porzellan, künstlerisch in Farben dekoriert, mit Goldrand und in jeder Beziehung garantiert.

Ihr könnt nirgends eine so hübsche Garnitur Tafelgeschirr für weniger als zehn Dollars kaufen.

Wir liefern das prächtige Geschirr, das eine Zierde jeder Tafel sein wird, sowie den „Staats-Anzeiger und Herold“ auf ein Jahr, zusammen für nur \$6.00. Alle alten und neuen Abonnenten sind zu dieser Offerte berechtigt.

Kommt oder schreibt sofort und verschafft Euch dies schöne Geschirr zu Weihnachten!

Staats-Anzeiger & Herold, Grand Island, Neb.